# Sinnreiche Andenken

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-429677

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Die uneigennützigen Volksbefreier Europa's in Afrika.

Sie wollen die Abscheulichkeit der Sklaverei bestrafen
Und sind der eignen Habsucht stets die allergrößten Sklaven.
Mit Tartüff-Keuschheit decken sie des Volkes nackte Leiber,
Empfehlen Scham den Männern und verführen ihre Weiber.
Sie kultiviren Afrika mit christlichen Gesetzen
Und liefern gegen Elfenbein selbst Heiden ihre Götzen.
Der Wißmann weiß die Neger gut zu christianisieren,
Spediert sie gleich ins Himmelreich durch frommes Füsilieren.
Herr Stanley zeigt den Heiden auch, wie sich die Christen lieben
An dem, was gegen Emin er voll Eifersucht geschrieben.
Wie wird das arme schwarze Volk die Sünderohren spitzen,
Wenn Missionäre predigen, was selbst sie nicht besitzen!
Wenn sie den Neger rechts und links an beiden Armen zerren,
So kann er sich des Christenthums beinahe nicht erwehren.
„Glaub' Jenem nicht!" ruft Dieser da dem Opfer in die Ohren;
Und Dieser: „Wenn du Jenem glaubst, ist deine Seel' verloren!"
Der Neger wohl am Ende spricht: „Ich bin nicht gern im Zweifel,
Wenn Ihr um Euern Gott so zankt, so scheeret Euch zum Teufel!
Wenn in der Religion Ihr spielt solch eine Krämerrolle,
So hat's gewiß viel Ziegenhaar in Eurer Christenwolle! —
Will lieber meine Fetische: — Stein, Klotz und Pfeil verehren;
Zu einem solchen Christenthum mag ich mich nicht bekehren." —

## Bismarck, von einem enthusiastischen Bewunderer interviewt.

**Bismarck**: „Hm!"

**Interviewer**: „Eine große, herrliche Wahrheit, die ich soeben vernahm. Ja, in diesem einen Laut erkenne ich den ganzen Mann, vor dem eine Welt gezittert hat."

**Bismarck**: „Ja, ja!"

**Interviewer**: „Ganz der Meinung Eurer Hoheit! Finden Hoheit nicht, daß Caprivi eine Null ist?"

**Bismarck**: „Oh! Oh!"

**Interviewer**: „Das habe ich mir auch gedacht. Gestatten Ew. Hoheit, daß ich mir unterthänigst alles notire?"

**Bismarck**: „Ach!"

**Interviewer**: „Ha, welch ein Geist! Welch eine Fülle schöner Bemerkungen! Was ist Miquel dagegen?"

**Bismarck**: „Nu! Nu!"

**Interviewer**: „Wahr, sehr wahr! Ich werde diese schöne Stunde nie vergessen, Hoheit!"

## Sinnreiche Andenken.

Natalie hat endlich Serbien verlassen, in der Absicht, im nächsten Jahre wieder zurückzukehren. Jedoch hat sie zum Abschied verschiedene Geschenke „zum Andenken" vertheilt.

So erhielt der junge König ein Portemonnaie mit Silberbeschlag. Auf letzterem waren die Verse eingravirt:

Erlaub', den Wunsch dir hinzuhauchen:
Mög' immerdar gefüllt es sein!
Mein Sohn, du wirst es sicher brauchen,
Sollt'st du 'mal wie der Vater sein.

Die Regenten erhielten Kaffeetassen mit der Inschrift:

Es würde mich nicht sehr verdrießen,
Geläng' es, Gift hineinzugießen.

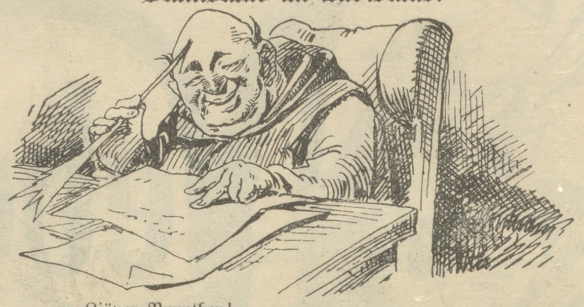
## Zum Robbenkrieg.

Ueber wilde Stockfischfasser
Wird gelacht im großen Wasser,
Und die sonst so dummen Robben
Fangen förmlich an zu foppen,
Und den Seehund hört man bellen:
„Casus belli" durch die Wellen;
Holla, d'rauf, Amerikaner!
Und ihr stolzen Großbritaner!
Sammelt eure wilden Heere,
Streitet um das Recht im Meere:
Uns, den armen, stillen Fischen
Lebenslichter auszuwischen,
Statt geplanter Schiedsgerichte
Macht den Frieden schön zu nichte.
Herrlich wäre das Vergnügen,
Wenn sich unsre Mörder schlügen.
Nicht die Seekuh, nicht die Kälber,
Nein, sie sollten sich da selber
Grausam, elend, gottvergessen,
Selber von dem Erdball fressen.

Nach der Falb'schen Theorie übt der Mond auf die Erde einen großen Einfluß aus.

Mehr noch auf die Perrückenfabrikation.

## Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruother!

Weil thi Faßnachd, presque-nuit, peginnt, muhß ich abermalix den Pegasinum reithen; ich habbe nemmlich in honorem Guilelmi secundi Germanorum imperatoris ein sehr scheenes poema poematis konfekzioniert, welches allen teitschen Kriexgurgelln, Inschtrugthoren, Leytenanten, Kührasierern, Woltischeerern, Jenerählen und Rökrauten gratis außgetheilt werdten soll mit dem fermehrten und verbeserten Sprichlein:

Si vis pacem, nong para bellum!

„Abristung!" hat er xagt, pakt schnell den Kaißer bei them Wordt!
Hebt ihn am Phrak, sonst reiset ehr gemüethlig wieder forth.
Eiroba würdt befreyen ehr fom Staal- und Eißenjoch;
Ehr wirdt meer Mentschen machen xund als der Thuberkelnkoch.
Tann legt der Krieger außther Hand Bix und thas Beionett
Und sagt dem harrten „Komm-iß-Brot" und der Kasern' valet!
Marschiert mit Fridenzwaffeln dann inz goldne Aehrenfeldt,
Inz Feldt, das auch ain „Ehrenfäld", wenn manz mit Schweiß bestellt.
Ehr legt Gewehr und Sabul auff theß Friedenz Hochalthar;
Das Hantwerch bieted ihm dafir den goldnen Bohden dar.
In sißer Fraiheit pflegt er sich sodann aufz Allerbescht.
Ehs schreckt daheim ihn wedter Zapfenstreich meer noch Arescht.
Viell liäplicher erklingt des Schätzleins Ruf: mein lieper Fritz!
Als so ein unerschämbter Instrugthor-Kahßernenwitz.
Sonscht lacht unz hold ther Frieden an und spbield an Bächleinz Rand.
Heut reichd ehr uns, biß an thi Zähn' bewaffnet, spröhd di Hand.
Es gleichen Gallier und German und Ruß them Schtachelschwein,
Sie steh'n in thießer Friedenztracht am Niemen und am Rhain.
Der Franzmann singd sain Friedenslied: Pour tous les Allemands merdt!
Der Deitsche haringgegen wetzt geheim sain Friedenzschwerdt.
So werdten Müllionen hibsch erschbaart auf Fridenzfuß,
Drum sind umschlingelt Müllionen, der gantzen Wält ein Kuß!
Ibt immer 3 und Friedlichkeit piß an thas kihle Grab
Und weichet kainen digitum a bona pace ab;
Dann thrägt man keinen Solidat meer in das Lahzereth
Und keinen Samenritterkurß nimmt dann die Leisenbeth,
womit ich ferpleibe dein abristender

Bruother Stanißlaus.

## Was sich auf die Koch'sche Lymphe reimt.

(Allen Reimbedürftigen gewidmet.)

Nun macht sich alles, alles auf die Strümpfe,
Der alte Mann, sowie die junge Nymphe,
(Wie auch die Concurrenz auf Koch jetzt schimpfe
Und ob des Koch'schen Ruhms die Nase rümpfe,
Wie man den großen Arzt verum-auch-glimpfe),
Man reist vierhundert Meilen oder fünfe
Durch Dick und Dünn, durch Meere und durch Sümpfe,
Dorthin, wo er jetzt feiert die Triümphe,
Und holt sich das Rezept zur Koch'schen Lymphe.

## Die Abrüstungsfrage.

Der deutsche Kaiser, so hat man gesagt, der wünscht jetzt abzurüsten,
Sowie es sich auch wohl geziemt für einen frommen Christen.

Doch wird es wieder dementirt; man sagt, daß viele wüßten,
Der Kaiser würde sich darob (statt ab-) nur sehr entrüsten.

## Guter Rath.

Kauf' dir ein Bändchen lyrische Lieder,
Steck' sie ins busenumschlingende Mieder;
Aber das Kochbuch, wisse, mein Schatz,
Hat in der Hand, nicht am Busen den Platz.